



Pressegespräch der SPÖ Wien und der Aids Hilfe Wien

mit

LAbg. Nicole Berger-Krotsch, Frauensekretärin der Wiener SPÖ

NAbg. Petra Bayr, SPÖ-Sprecherin für globale Entwicklung

Sabine Lex, Prävention für MigrantInnen und vulnerable Gruppen, Aids Hilfe Wien

Winifred Eyoufe, Peer-Edukatorin PARC-Projekt, Aids Hilfe Wien

Femidom: Sicherer und selbstbestimmter Sex!

Mittwoch, 5. Oktober 2011, 10.00 Uhr

Afroasiatisches Institut, Café Afro, Türkenstraße 3, 1090 Wien

Rückfragehinweis:

Sigrid Ofner
Öffentlichkeitsarbeit Aids Hilfe Wien
Tel.: +43 1 595 37 40/82
Fax: 01/595 37 40-16
E-Mail: ofner@aids.at

Nicole Kronsteiner
SPÖ Wien Presse, Wiener SPÖ Frauen
Tel.: +43 1 534 27 / 348
Fax: 01 534 27 / 290
E-Mail: nicole.kronsteiner@spw.at

Berger-Krotsch: Femidom ermöglicht selbstbestimmte Sexualität

„Das Credo der Wiener SPÖ Frauen lautet: Jede Wienerin soll sicher, selbstbestimmt und unabhängig leben können. Dafür werden in Wien eine Vielzahl an Maßnahmen gesetzt, um die Wienerinnen in allen Lebenslagen zielgerichtet unterstützen zu können. Sei es bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei einer punktgenauen Förderung am Arbeitsmarkt oder eben auch bei umfassenden Informationen zu allen Gesundheitsfragen. In diesem Sinne ist es uns ein besonderes Anliegen, die Verhütungsmethode Femidom zu unterstützen“, stellt die Frauensekretärin der Wiener SPÖ, LAbg. Nicole Berger-Krotsch fest.

In Wien werde die Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit der Frauen ernst genommen, so auch bei Themen wie Verhütung oder Schutz vor der Infizierung mit HIV/Aids. Dabei sei es besonders wichtig, durch niederschwellige Informationsangebote für Mädchen und Frauen weit verbreiteten Fehlinformationen und Unwissenheit entgegenzuwirken. Denn es gehe darum, selbstbestimmt über seinen Körper zu verfügen. Femidome sind hierbei eine effektive Methode, um sich einerseits vor einer ungewollten Schwangerschaft und vor einer Infektion zu schützen, und andererseits nicht auf die Mithilfe des Partners angewiesen zu sein.

Die Wiener SPÖ Frauen informieren daher regelmäßig im Rahmen von diversen Veranstaltungen und Verteilaktionen über das Femidom, um die Öffentlichkeit über diese Verhütungsmethode aufzuklären. „Für die Wiener SPÖ Frauen ist die umfassende Informationsvermittlung für Frauen zum Thema HIV/Aids enorm wichtig. Denn nur aufgeklärte Frauen können ihre Gesundheit selbstbestimmt schützen und das Femidom leistet hierzu einen wichtigen Beitrag!“, betont die Frauensekretärin.

Bayr: Sexuelle und reproduktive Gesundheit

Die Internationale Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung im Jahr 1994 war ein wichtiger Meilenstein in Fragen der Bevölkerungspolitik, zumal dort erstmals über "reproduktive Gesundheit" diskutiert wurde. Das Recht auf Familienplanung und das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung wurde von 179 Staaten als oberste bevölkerungspolitische Priorität anerkannt.

„Jedes Jahr sterben 350.000 Frauen durch Mängel in der reproduktiven Gesundheit. Die Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen hat immer noch gravierende Folgen für ihre sexuelle Gesundheit. Sexuell übertragbare Krankheiten breiten sich aus – weil Kondome oder Femidome als einzig möglicher, wirksamer Schutz in vielen Weltregionen nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen. Konservative Kräfte versuchen zudem immer wieder, die Wirksamkeit des Schutzes von Kondomen in Misskredit zu bringen“, unterstreicht NAbg. Petra Bayr, SPÖ-Sprecherin für globale Entwicklung.

Menschenhandel, gezielte Massenvergewaltigungen in Kriegsgebieten, aber auch Zwangsheirat und häusliche Gewalt sind Menschenrechtsverletzungen, hinter denen sich millionenfaches Leid von Menschen verbirgt, denen reproduktive Rechte vorenthalten werden. Laut dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) haben 215 Millionen Frauen keinen Zugang zu modernen Verhütungsmitteln und jedes Jahr riskieren laut Weltgesundheitsorganisation WHO 19 Millionen Frauen, die ungewollt schwanger sind, ihr Leben und ihre Gesundheit. Laut neuestem Bericht über die Millennium Development Goals der Vereinten Nationen sind junge Frauen in Sub-Sahara-Afrika am meisten gefährdet, da sie im Gegensatz zu den jungen Männern unterinformiert sind, was den Gebrauch moderner Verhütungsmethoden und die Ansteckungsgefahren mit HIV/AIDS betrifft.

Lex:

Mit dem Femidom kann frau selbst bestimmen

In Österreich leben inklusive Dunkelziffer etwa 12.000-15.000 Menschen mit HIV/AIDS. Ein Drittel davon sind Frauen und etwa 30 Prozent davon haben eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft. Die meisten HIV-positiven Frauen haben sich über heterosexuellen Geschlechtsverkehr mit dem Immunschwächevirus infiziert.

Das Femidom ist beim Schutz vor einer HIV-Infektion die Alternative zum Kondom. Insbesondere weil das Einfordern des Kondomgebrauchs Frauen oft Schwierigkeiten bereitet und ohne die Bereitschaft der Männer kaum durchführbar ist. Im Jahr 2011 hat die Präventionsabteilung für MigrantInnen und vulnerable Gruppen der Aids Hilfe Wien das PARC1-Projekt, ein aufsuchendes Peer-Projekt von und für MigrantInnen aus Subsahara-Afrika durchgeführt. In der Präventionsarbeit ist die Weitergabe von Kondomen ein wichtiges Element; im PARC-Projekt jedoch zeigte sich eine starke Nachfrage nach Femidomen von Frauen aus Subsahara-Afrika.

Kondome für die Frau, Femidome, die es bereits seit etwa 20 Jahren gibt, bieten folgende Vorteile:

- Femidome schützen vor einer Infektion mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten.
- Femidome schützen vor ungewollten Schwangerschaften.
- Femidome bestehen nicht aus Latex und enthalten keine Hormone.
- Femidome fördern die Selbstbestimmung von Frauen. Diese können für ihren eigenen Schutz sorgen, ohne auf die Kooperationsbereitschaft ihrer Partner angewiesen zu sein.

"Leider ist das Femidom in Österreich nur sehr schwer erhältlich", bedauert Sabine Lex, bei der Aids Hilfe Wien zuständig für die Prävention für MigrantInnen und vulnerable Gruppen, und berichtet weiters, dass Femidome sehr teuer und damit für viele Frauen nicht leistbar sind. Die Unterstützung dieser Frauen ist daher von essentieller Bedeutung.

Eyoufe:

PARC-Projekt für Frauen aus Subsahara-Afrika - Rasche Akzeptanz des Femidoms

Das PARC-Projekt der Aids Hilfe Wien wurde mit den Mitteln der MA 17 – Magistratsabteilung für Integration und Diversität von Anfang Juni bis Ende August 2011 durchgeführt. Es ist ein partizipatives Outreach-Projekt mit und für MigrantInnen aus Subsahara-Afrika. Settings waren unter anderem Shops, Restaurants, Bars, Parkanlagen, Kulturfeste und Events wie die Afrika Tage Wien.

Im Zuge von Touren durch Shops, im Rahmen von Workshops und Diskussionen sowie durch Weitergabe von Informationsmaterial, wurden auch Femidome an Frauen aus Subsahara-Afrika ausgehändigt. „Zunächst waren die Frauen einerseits angenehm überrascht und neugierig, andererseits aber auch skeptisch. Dennoch war das Feedback durchaus positiv; es war, als ob den Frauen eine Stimme in einem männlich dominierten Bereich gegeben worden wäre“, stellt Eyoufe fest.

Durch das Femidom können Frauen ihr Recht besser einfordern, als dies mit dem Kondom der Fall ist, und haben dadurch mehr Kontrolle. „Frauen ist eine gesicherte Versorgung mit Femidomen wichtig. Auch wenn die Aids Hilfe Wien ein Ort ist, an dem Femidome zur Verfügung stehen, fällt es manchen Frauen – insbesondere Teenagern und jungen Frauen – schwer, das Aids Hilfe Haus zu betreten. Aus Angst vor Stigmatisierungen, falls man von Freunden oder der Familie gesehen wird“, so Eyoufe. Manche Frauen berichteten von anfänglichen Schwierigkeiten, das Femidom anzuwenden. Diese Skepsis ließ aber bald nach und auch die Akzeptanz bei den Männern stieg kontinuierlich. Zudem betonte Eyoufe, dass die Frauen nun weniger ängstlich seien, sich bei ihren Partnern mit HIV zu infizieren.

Die rasche Akzeptanz des Femidoms zeige, wie wichtig und notwendig solche Awareness-Programme für bestimmte Bevölkerungsgruppen seien. Denn nur so erreiche die Botschaft auch viele Menschen. Abschließend bedankte sich Eyoufe bei den Organisatoren und Sponsoren des PARC-Projekts: „Ich hoffe, dass Frauen aus Subsahara-Afrika, die in Wien leben, weiterhin unterstützt werden, um sich besser vor sexuell übertragbaren Infektionen und den damit verbundenen Stigmatisierungen zu schützen.“

Englischer Originaltext:

Eyoufe:

PARC Project and Female Condoms among Sub-Saharan African Women Living in Vienna, Austria

The PARC Project preaches condom use as a way of preventing HIV/AIDS spread. In the course of doing tours, workshops, discussion and distribution of materials, female condom was one material that was introduced to women from Sub-Saharan Africa living in Vienna. During the trials most of these women were pleasantly surprised and curious/sceptic on its use and effectiveness. However feedbacks after this initial stage were almost all positive. It was as if they were now given a voice in a situation that had been male dominated.

The women felt they now have a right to decide necessary protection in sexual relations which was not totally possible with male condom. The women have better control on the prevention of HIV/AIDS, other sexual transmitted diseases and unplanned pregnancies.

Of their worries continued availability of the condoms, the women will want an assured supply. Although Aids Hilfe Wien is one place that will provide these condoms, some women especially the young adults and teenagers are still apprehensive of the stigma of been seen by friends and family in the building.

Some female reported initial unease wearing female condoms which gradually decreased over time. Moreover, the men were acceptable to females wearing condoms in sexual acts as there is only one negotiation involved unlike in using male condoms. For these women it has also greatly reduced the fear of vertical HIV/AIDS infections from their partners.

Overall more awareness programmes are necessary among the subsets of the population considering the level of female condom acceptance within the relatively short period. This will make it possible to get the message to more people.

I thank the organisers and sponsors of the PARC Project. I hope the sub-Saharan African women in Vienna who are more vulnerable to HIV/AIDS transmission are given the wherewithal that guarantees better protection against sexually transmitted diseases and the attendant stigmatization.